

Georg Schuppener: Basiswissen Sprachgeschichte Leipzig: Edition Hamouda, 2014. ISBN: 978-3-940075-90-1

Livia Adamcová

Einführungswerke in die deutsche Sprachgeschichte stehen heute schon mit verschiedenen fachlichen Zielsetzungen bzw. herausgeberischen Konzeptionen und in unterschiedlicher Qualität zahlreich zur Verfügung. Einige von ihnen wollen mit monographischem Charakter die ganze Sprachgeschichte des Deutschen detailliert erfassen (z. B. Schmidt, Wilhelm: Geschichte der deutschen Sprache. 8. Auflage, Stuttgart: S. Hirzel Verlag 2000; Schildt, Joachim: Kurze Geschichte der deutschen Sprache. 1. Auflage, Berlin: Volk u. Wissen 1991; Ernst, Peter: Deutsche Sprache. 2. Auflage, Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG 2012; Polenz, Peter: Deutsche Sprache vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. 2. Auflage, Berlin/Boston: Walter de Gruyter 2013), andere fügen auch einen didaktisch aufbereiteten Aufgabenteil oder entsprechendes Übungsmaterial zur Textanalyse bei (z. B. Wolff, Gerhart: Deutsche Sprachgeschichte. Ein Studienbuch. 4. Auflage, Tübingen und Basel: A. Francke 1999; Schmid, Hans Ulrich: Einführung in die deutsche Sprache. 2. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler 2013) oder behandeln den zu vermittelnden Stoff teilweise sogar in Form von Fragen und Antworten (z. B. Wolff, Gerhart: Deutsche Sprache von den Anfängen bis zur Gegenwart. 5. Auflage, Tübingen und Basel: A. Francke 2004).

Georg Schuppener möchte mit seiner Veröffentlichung auf eine andere Art und Weise den Studierenden des Faches dienlich sein. Er erhebt den Anspruch, dass der Aufbau des Buches vom Aufbau herkömmlicher Sprachgeschichtsbücher abweicht: Zielsetzung ist nicht, ausführlich die Periodisierung der deutschen Sprache und ihre einzelnen Etappen zu beschreiben. Vielmehr geht es dem Autor darum, Grundkenntnisse in einer klaren Sprache zu liefern, knappe aber wesentliche Informationen zu vermitteln und das Basiswissen über die Entwicklungsgeschichte des Deutschen zu skizzieren. Aus diesem Grunde kann das Buch vor allem Bachelor-Studenten (bzw. Germanistikstudierenden) im Ausland empfohlen werden. Dieses Ziel bekräftigen auch die zahlreichen und treffenden Kontroll- und Vertiefungsfragen (Aufgaben) am Ende jedes Kapitels, die die Studierenden dazu motivieren und anregen, Informationen zu recherchieren (im Internet, in Bibliotheken usw.), um ihre Kenntnisse zu vertiefen bzw. sie zur Prüfung aus dem Fach „Deutsche Sprachgeschichte“ vorzubereiten.

In der Einleitung des Buches steht, dass es als Lektüre vornehmlich für das Selbststudium gedacht ist (S. 7). Man setzt aber sicher voraus, dass der betreffende Stoff in Form von Vorlesungen erläutert bzw. in den Seminaren durch Texte aus älteren Etappen erklärt und vertieft wird. Wenn deutsche Sprachgeschichte auf diese Art und Weise unterrichtsdidaktisch konzipiert wird, kann man von den Germanistikstudierenden ziemlich ausschöpfende Kenntnisse erwarten, bzw. auf hohem inhaltlich-formalen Niveau erstellte Seminararbeiten, Referate, Präsentationen etc. verlangen.

Die Struktur des Buches kann man als originell loben: Schon die ersten Kapitel deuten darauf hin, dass es sich nicht um eine klassische Lektüre zur Entwicklung der deutschen Sprache handelt. Es geht hier einleitend nämlich um die Erklärung der Ursachen des Sprachwandels im Allgemeinen und um die Erörterung der Grundbegriffe, die den Sprachwandel charakterisieren und begleiten. Dieses Kapitel wird in den meisten Büchern dieser Art vermisst – muss aber für das Sprachstudium der slowakischen Germanistik-Studenten als wichtig klassifiziert werden (Theorien zum Sprachwandel, Variation, Norm, Protosprache usw.).

In den nächsten Kapiteln geht man dann traditionell an die Beschreibung der üblichen Epochen des Hochdeutschen weiter ein, wobei das Augenmerk vornehmlich grammatischen, lexikalischen, dialektologischen, kulturellen und historischen Besonderheiten gewidmet wird.

Originell und einfallsreich sind die Kapitel gestaltet, in denen die Entlehnungen ins Hochdeutsche, den Wortuntergang und die Sprachentwicklung des Deutschen in Österreich und der Schweiz behandelt werden.

Besondere Berücksichtigung findet der deutsch-slawische Sprachkontakt. Schade nur, dass auf anderthalb Seiten ein kurzer klischeehafter Text angeboten wird. Hilfreich wären Beispiele aus diesem Sprachkontakt bzw. Namen einiger Sprachforscher aus diesem Bereich. Bekanntlich forschten in den vergangenen dreißig Jahren namhafte deutsche (ausländische) Sprachforscher (I. T. Piirainen, J. Meier, A. Ziegler u. a.) in den slowakischen Archiven (Banská Štiavnica, Kremnica, Levoča, Spišská Nová Ves, Bratislava, Žilina, Banská Bystrica) nach wertvollen ursprünglichen Texten in der mittelhochdeutschen und frühneuhochdeutschen Sprache. Sicher wäre es für unsere Studierenden interessant und auch bedeutend, etwas über diese Bemühungen zu wissen. Manchmal weiß man nämlich nicht, welche Schätze die einheimischen Bibliotheken, Archive, Klöster usw. enthalten. Zu diesem Thema hat z. B. Prof. Ilpo Tapani Piirainen in den vergangenen Jahren zwei bahnbrechende wissenschaftliche Kongresse an der Universität Münster organisiert, an denen Vertreter der germanistischen Linguistik aus der Slowakei teilnehmen und auftreten durften.

In diesem Beitrag sollen nicht die guten Absichten von Georg Schuppener bezweifelt werden, „eine kompakte Darstellung“ (S. 7) der Deutschen Sprachgeschichte in seinem Buch zu geben. Wenn aber weiter dazu angeführt wird, dass das Buch „besonders geeignet für den Unterricht [...] im auslandsgermanistischen Bereich“ ist (zitiert vom hinteren Umschlag des Buches), fallen seine Worte etwas übertrieben aus, da der Eindruck entstehen könnte, dass dieser Bereich bisher in der Slowakei vernachlässigt wurde. In der Slowakei wird aber dem Germanistikstudium hohe Aufmerksamkeit gewidmet und auf Qualität und Niveau des Unterrichtsprozesses geachtet, was m. E. auch in Ungarn, Polen, Tschechien, Slowenien usw. zutrifft.

Obwohl das Buch von Georg Schuppener in Deutschland erschienen ist, erscheint es trotz Kritik gut vorstellbar, dass es als Grundlagenliteratur (so heißt immerhin auch die Edition - „Bibliothek Basiswissen“) für slowakische Studierende an Universitäten gute Dienste leisten kann: Damit sind philosophische und pädagogische Fakultäten slowakischer Universitäten (z. B. in Bratislava, Trnava, Nitra, Ružomberok, Banská Bystrica usw.) gemeint. Die vorliegende Arbeit ist im Hinblick auf die Verortung der Deutschen Sprachgeschichte in universitären Curricula in der Slowakei interessant und deshalb auch lesenswert. Sie eignet sich vornehmlich als Einführungsliteratur für Studiengänge der Lehrerbildung (im Ausland im Fach Deutsch als Fremdsprache), sowie für die Lehrerfortbildung, weil hier ein kurzer, kompakter und diachroner Blick auf die Entwicklungsgeschichte der deutschen Sprache gegeben wird. Für die Studiengänge „Deutsche Philologie“ (z. B. an den philosophischen Fakultäten oder ähnlich orientierten Fakultäten im Ausland) eignet sich das Buch schon wegen seines Umfangs (94 S. samt Abkürzungsverzeichnis, Abbildungen und Literatur) nicht. Diese Absicht deklariert übrigens auch der Autor im Vorwort. Vielmehr sollte das Buch in Seminare zur Deutschen Sprachgeschichte wegen der gut konzipierten und motivierenden „Kontroll- und Vertiefungsaufgaben“ am Ende jedes Kapitels eingesetzt werden. Wie schon oben erwähnt, verlangen diese Aufgaben ein gut durchdachtes und tiefgründiges Selbststudium seitens der Lerner und Recherchen seitens der Lehrer. Die Aufgaben eignen sich ebenfalls als Klausurfragen am Semesterende.

Was aus Sicht eines Hochschullehrers im Fach DaF im Buch vermisst wird, sind die Beispiele (z. B. im Entlehnungsprozess und im Einfluss fremder Sprachen auf Deutsch; oder auch im Kapitel 23 betreffs typischer deutscher Lexik in Österreich und in der Schweiz). Hilfreich wären auch Beispiele von Germanismen im Slowakischen oder umgekehrt slawische Wörter im Deutschen. Man muss aber zugeben, dass in den meisten Kapiteln Beispiele vorhanden sind.